



# **RAHMENPROGRAMM GENDER MAINSTREAMING**

**INSTITUT FÜR  
PRAXISORIENTIERTE GENDERFORSCHUNG  
PERIPHERIE  
Friedrichgasse 3  
A - 8010 GRAZ  
e-mail: [office@peripherie.ac.at](mailto:office@peripherie.ac.at)**

## **Inhalt**

<b>1. Hintergrund und Definition</b>	<b>3</b>
Grundlagen und bisherige Förderstrategien	3
Definition	3
Wirkung der Gleichstellungspolitik	4
Doppelstrategie	4
Bereiche	4
<b>2. Ziele</b>	<b>5</b>
<b>3. Zielgruppen</b>	<b>6</b>
<b>4. Inhalte des Programms</b>	<b>6</b>
Beteiligung	6
Ressourcen	7
Normen und Werte	7
Rechte	7
<b>5. Aktionsbereiche</b>	<b>8</b>
Sensibilisierung	8
Analyse und Bewertung von gleichstellungsrelevanten Faktoren	8
Entwicklung	9
<b>6. Grundsätze</b>	<b>10</b>
<b>7. Maßnahmen + Umsetzung</b>	<b>11</b>
<i>Institutionsspezifische Module für den öffentlichen und privaten Sektor</i>	11
Modul 1 - Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung	12
Modul 2 - Erhebung und gender-check	12
Modul 3 - Analyse	12
Modul 4 - Entwicklung von Optionen	12
Modul 5 - Prüfen der Alternativen und Entwicklung von Modellmaßnahmen	13
Modul 6 - Umsetzung	13
Modul 7 - Prozessevaluation und Rückkoppelung	13
Effektivität und Effizienz von Gender Analysen	13
<i>Allgemeine Angebote</i>	14
Bereich 1 - Coaching/ Beratung	14
Bereich 2 - Weiterbildung und MultiplikatorInnenschulungen	15
Bereich 3 - Angebot von unterstützenden Dienstleistungen (Informations- und Wissensmanagement)	15
Bereich 4 - Forschung	15

# Gender Mainstreaming

## 1. Hintergrund und Definition

### ***Grundlagen und bisherige Förderstrategien***

Nachdem bereits im EG-Vertrag von 1957 eine Verpflichtung zur Herstellung von Chancengleichheit zwischen Frauen und Männern Verankerung fand, wurden bis heute in der Frauenpolitik der Europäischen Union unterschiedliche Strategien entworfen, um die Gleichstellung aktiv voranzutreiben. Neben Gesetzen, Verordnungen und Richtlinien sollen seit den Achtziger Jahren vor allem spezifische Aktionsprogramme und Gemeinschaftsinitiativen (NOW, EQUAL) Frauenförderung gewährleisten. Der Ansatzpunkt lag dabei auf der persönlichen Entwicklung und der Verbesserung des Zuganges von Frauen zu Beschäftigung, Bildung und anderen gesellschaftlichen Bereichen.

### ***Definition***

Ergänzend dazu wurde am 21.2.1996 ein neues politisches Konzept, das sogenannte „Gender Mainstreaming“, durch eine Mitteilung der Kommission eingeführt.<sup>1</sup> Ihm liegt die Erkenntnis zugrunde, dass sich Gleichstellungsaktivitäten nicht nur auf Sondermaßnahmen beschränken dürfen, sondern die Einbindung der Chancengleichheit in sämtliche politische Aktionsfelder zu sichern ist. Auch scheinbar geschlechtsneutrale Entscheidungen können unterschiedliche Auswirkungen auf Frauen und Männer haben. Sie gilt es zu bewerten und hinsichtlich der Vermeidung solcher unbeabsichtigter Folgen zu verbessern.

Gleichstellungspolitik ist demnach „mehr“ als Frauenförderung. Sie hat Strukturen und Rollenverteilungen unter Berücksichtigung der Unterschiede zwischen den Lebensbedingungen und Bedürfnissen von Frauen und Männern systematisch zu hinterfragen bzw. zu verändern.

Gender Mainstreaming stellt kein Einzelprogramm, sondern eine Rahmenstrategie dar. Als Querschnittsaufgabe forciert es den Abbau diskriminierender Faktoren auf einer breiten Basis. Das Gender Mainstreaming wurde in den Artikeln 2 und 3 des

---

<sup>1</sup> Europäische Kommission: „Einbindung der Chancengleichheit von Männern und Frauen in sämtliche politischen Konzepte und Maßnahmen der Gemeinschaft“. Brüssel 1996.

EG-Vertrages verankert, ein entsprechendes Unterstützungsprogramm bezieht sich auf den Zeitraum 2001 bis 2005.

### ***Wirkungen der Gleichstellungspolitik***

Die Analyse der Ergebnisse vergangener Programme (Fortschrittsbericht der Kommission) zeigt, dass geringe Veränderungen in Bezug auf die Gesamtsituation der Gleichstellung zu konstatieren sind. Andererseits konnten insbesondere in Bereichen, wo schon über längere Zeit eine Entwicklung weg von isolierten hin zu integrierten Maßnahmen erfolgt ist, greifbare Resultate erzielt werden.

Daraus resultiert die Absicht der Europäischen Union, in Zukunft eine umfassendere Gleichstellungspolitik zu betreiben.

### ***Doppelstrategie***

Diese soll durch eine duale Strategie, die sich aus Gender Mainstreaming *und* spezifischen Maßnahmen zusammensetzt, realisiert werden. Als wichtige Schritte werden Bewusstseinsbildung, Schulungen über die Geschlechterproblematik, Bewertung geschlechtsspezifischer Auswirkungen von Maßnahmen (Gender Impact Assessment) und Gleichstellungsprüfungen (Gender Proofing) genannt.

### ***Bereiche***

Die Europäische Union formuliert als Schwerpunkte ihrer Gleichstellungspolitik für die kommenden Jahre folgende Bereiche:

- Beschäftigung und Arbeitsmarkt
- Frauen in der Politik der Entwicklungszusammenarbeit in Entwicklungsländern
- Unternehmerinnen und mitarbeitende Ehefrauen in KMU
- Allgemeine und berufliche Bildung
- Menschenrechte
- Forschung und Wissenschaft
- Personalpolitik in den Institutionen der EU

## 2. Ziele

Gender Mainstreaming wird als Querschnittsaufgabe für jede Institution in Zukunft an Bedeutung gewinnen. Zur Verankerung des Gender Mainstreaming auf nationaler, regionaler und institutioneller Ebene ist eine proaktive Vorgangsweise erforderlich. Es sollen daher Bedingungen geschaffen werden, die für geschlechterbezogene Perspektiven sensibilisieren und Strukturveränderungen ermöglichen. Weiters sollen konkrete Aktionen zur Durchführung gelangen und diese überprüft und bewertet werden. Die EU gibt insbesondere der Entwicklung systematischer Ansätze gegenüber Einzelmaßnahmen den Vorzug.

Das Rahmenprogramm des *Instituts für praxisorientierte Gender-Forschung - Peripherie* will einen Beitrag zu dieser Umsetzung leisten, indem es AkteurInnen (Institutionen, Körperschaften etc.) Hilfestellungen anbietet, die ihren jeweiligen Bedürfnissen angepasst sind.

Dabei wird ein integrativer Ansatz verfolgt, sowohl in Hinblick auf die Einbindung möglichst vieler AkteurInnen und einer Verknüpfung der verschiedenen Ebenen, als auch hinsichtlich der dualen Strategie (allgemeine Anpassungen und spezifische Fördermaßnahmen). Die interdisziplinäre Ausrichtung des Instituts soll außerdem eine integrative Sicht- und Arbeitsweise gewährleisten.

Ein weiteres Ziel des Programmes besteht im Angebot einer wissenschaftlich gestützten, externen Beratung und Begleitung, die an der besonderen Situation der AuftraggeberInnen anknüpft und diese in den Kontext allgemeiner Strategien und Aktionen der EU einbettet. Die Basis für eine Bewertung geschlechtsspezifischer Auswirkungen stellen aussagekräftige Daten und Statistiken dar. Eindeutige Kriterien für die Wirkung von Mainstreaming lassen sich nicht allgemein ausfindig machen. Eine Orientierung gibt der von der Europäischen Kommission 1998 veröffentlichte „Leitfaden zur Bewertung geschlechterspezifischer Auswirkungen“.

### 3. Zielgruppen

- Institutionen der öffentlichen Verwaltung
- Non-Profitorganisationen,
- ArbeitgeberInnenvertreterInnen, ArbeitnehmerInnenvertreterInnen (Sozialpartner),
- RegionalmanagerInnen und andere KoordinatorInnen,
- Beauftragte und AnsprechpartnerInnen für Gleichstellungsfragen, Frauenbeauftragte, Gender Mainstreaming Beauftragte,
- Unternehmen,
- Schulungs- und Bildungseinrichtungen.

### 4. Inhalte des Programms

Entscheidungen, die geschlechtsneutral erscheinen, können unterschiedliche Auswirkungen auf Männer und Frauen haben, auch wenn diese Auswirkungen weder geplant noch beabsichtigt waren. Durch die Bewertung dieser geschlechterspezifischen Auswirkungen lassen sich unbeabsichtigte, negative Folgeerscheinungen verhindern und die Qualität und Wirksamkeit der Maßnahmen verbessern. Eine derartige Bewertung ist äußerst erfolgreich, wenn sie zu einem früheren Zeitpunkt des Entscheidungsprozesses erfolgt.

Geschlechtsspezifische Unterschiede in der Konzeption, Durchführung und in den Auswirkungen können sich auf folgenden Ebenen ergeben:<sup>2</sup>

#### **Beteiligung**

Damit sind nicht nur die quantitativen Verhältnisse (Anzahl) zwischen Frauen und Männern gemeint, sondern auch qualitative Aspekte. Es genügt nicht, die Frauen- und Männerquoten zu vergleichen, um eine Basis für die Gestaltung politischer Prozesse nach dem Prinzip des Gender Mainstreaming zu schaffen. Nur eine differenzierte qualitative und quantitative Analyse in den unterschiedlichen Teilbereichen kann dieses Ziel erreichen.

---

<sup>2</sup> vgl. Leitfaden zur Bewertung geschlechtsspezifischer Auswirkungen.

Zum Beispiel wäre bei der Untersuchung der internen Struktur einer Organisation im MitarbeiterInnen-Bereich nicht nur der Anteil von Männern und Frauen in Führungspositionen und auf anderen Ebenen zu untersuchen, sondern auch die Teilzeitquote von Männern und Frauen, die Teilzeitarbeitskräfte in Führungspositionen und davon der Frauenanteil, der Anteil von Frauen und Männern an innerbetrieblicher Weiterbildung, die Tätigkeitsfelder nach Geschlecht und Position aufgeschlüsselt, die Betreuungspflichten von Männern und Frauen und deren Berücksichtigung.

### ***Ressourcen***

Hier geht es um die Verteilung entscheidender Ressourcen wie zum Beispiel Zeit, Raum, Information, Geld, politische und wirtschaftliche Macht, Besitz, Bildung und Ausbildung, Beruf und berufliche Laufbahn, neue Technologien, Gesundheitsversorgung, Wohnverhältnisse, Transportmöglichkeit, Freizeitverhalten. Gender Mainstreaming zielt dabei, auf Rahmenbedingungen und Strukturen, die Ungleichheit hervorbringen.

### ***Normen und Werte***

beeinflussen die Geschlechterrollen, die Arbeitsteilung nach Geschlecht, die Einstellung und das Verhalten von Männern und Frauen. Gleichzeitig sind Normen und Werte Grundlage dafür, dass Männer und Frauen und damit auch männliche und weibliche Charakteristika unterschiedlich bewertet werden. Diese Ebene ist oft schwierig zu erkennen und verlangt besondere Sensibilität aber auch eigene Instrumente. In Österreich konnte in einigen Studien (Moser 1985, Diestler/ Moser 1994) gezeigt werden, dass Arbeitsbewertungsverfahren typisch "weibliche" Tätigkeitsfelder unterbewerten.

### ***Rechte***

sollten Schutz vor direkter und indirekter Diskriminierung gewährleisten. Menschenrechte einschließlich Schutz vor sexueller Gewalt und Erniedrigung sowie Zugang zum Recht im legalen, politischen oder sozioökonomischen Umfeld sind damit gemeint. Allein der Vergleich der männlichen und weiblichen Gehaltspyramide bei gleicher Ausbildung in Österreich zeigt den Unterschied sehr eindrucksvoll.

## 5. Aktionsbereiche

Das *Institut für praxisorientierte Gender Forschung – Peripherie* hat sich zum Ziel gesetzt, diese sehr allgemeinen Kriterien des Gender Mainstreaming für die jeweilige Institution in konkrete Fragestellungen und Umsetzungspläne zu übersetzen und auch die Umsetzung zu begleiten.

Das folgende Prozessmodell beschreibt die wesentlichen Schritte, die – übersetzt in den jeweiligen institutionellen und regionalen Zusammenhang – vorzunehmen sind:

### **Sensibilisierung**

Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung im Bereich der Gleichstellung der Geschlechter – besonders der EntscheidungsträgerInnen - ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für den Erfolg. Ohne Einsicht in die Problematik und Zustimmung der beteiligten AkteurInnen (besonders des oberen und mittleren Managements) kann kein Programm entwickelt und erfolgreich umgesetzt werden. Es wird darum gehen, die Gleichstellung der Geschlechter als Teil des europäischen Wertesystems zu fördern und die Ergebnisse der Programme (best practice) bekanntzumachen.

Gerade der integrative Ansatz unseres Instituts ermöglicht die Einbindung aller AkteurInnen, die Vermittlung von best practice und eine forcierte PR-Arbeit.

### **Analyse und Bewertung von gleichstellungsrelevanten Faktoren**

Im Rahmen dieses Schwerpunkts wird es darum gehen, für ein besseres Verständnis der mit den Ungleichheiten zwischen den Geschlechtern zusammenhängenden Probleme zu sorgen.

Folgende Fragen werden vom *Institut für praxisorientierte Gender-Forschung* bearbeitet und in den Programmen umgesetzt:

→ **Definieren der gleichstellungspolitischen Zielen:** Welcher Soll-Zustand in punkto Gleichstellung von Frauen und Männern wird angestrebt?

- ➔ **Analyse der vorhandenen Hemmnisse** bezogen auf das konkrete Vorhaben auf dem Weg zu mehr Chancengleichheit: Wo und in welchem Umfang gibt es Diskriminierungen? (Analyse der Leitbildentwicklung, der Programmziele, der Arbeitsprogramme, der Umsetzung und der Auswirkungen)
- ➔ **Analyse der von einem Vorhaben betroffenen Gruppen:** An dieser Stelle des Prozesses ist nicht nur nach Geschlecht zu unterscheiden, sondern nach weiteren Strukturmerkmalen, wie Alter, Bildungsstand, Berufsstatus, Betreuungspflichten etc.

Erforderlich sein werden u.a. die Sammlung weiterer statistischer Daten, die Entwicklung von Benchmarks und Indikatoren für die Bewertung der Wirksamkeit gleichstellungspolitischer Maßnahmen, die Analyse und Bewertung der einschlägigen Programme sowie eine effiziente Verbreitung der aus dem Prozess zu ziehenden Lehren.

*Umsetzungsschritte:*

- ❖ **Analyse** der vorhandenen Daten
- ❖ **Erhebung** von neuen Daten, bzw. Entwicklung von neuen Datenerhebungsinstrumenten
- ❖ Entwicklung von **Indikatoren** zur Bewertung
- ❖ **Prozess- und Wirkungsanalyse**

Oft ist die Bewertung der Auswirkungen nicht so einfach, da zum Beispiel gut gemeinte Gleichstellungsprogramme nicht ihr Ziel erreichen oder negative Folgen für die Gleichstellung von Frauen und Männern haben. Oder die positiven Folgen von Gleichstellungs-Programmen sind nicht auf die Wirkung des Programms zurückzuführen, sondern auf externe Variablen, wie z.B. Wirtschaftswachstum.

Zudem bezieht sich dieser Schritt natürlich nicht nur auf die interne Struktur der jeweiligen Institutionen, sondern auch auf das Angebot der Institution (z.B.: Analyse der TeilnehmerInnen von Weiterbildungsmaßnahmen).

### **Entwicklung**

Ziel des *Instituts für praxisorientierte Gender-Forschung – Peripherie* ist es, nicht nur Einzelmaßnahmen in Institutionen zu entwickeln und umzusetzen, sondern auch die

Erfahrungen und Erkenntnisse zu transformieren. Damit ist gemeint, dass die Konzentration von Information und Erfahrungen im Bereich Gender-Mainstreaming für alle Anspruchsgruppen von Vorteil ist. Damit sind Unterstützungsangebote gemeint, die unabhängig von der jeweiligen Institution für die Allgemeinheit brauchbar und zugänglich sein sollen.

*Umsetzungsschritte:*

- ❖ **Informationsbeschaffung und Weitergabe:** Fachwissen sammeln und vermitteln (Datenbank, Internet, Bibliothek)
- ❖ **Entwicklung von Pilot-/ Modellprojekten und Evaluation**
- ❖ **Weitergabe der Erfahrungen** (Weiterbildung - MultiplikatorInnenschulung, Schulung von MitarbeiterInnen, Coaching/ Beratung)
- ❖ **Transformation** auf die jeweiligen Bedürfnisse der Institutionen
- ❖ **Forschung im Bereich Gender-Studies:** in den Bereichen Grundlagenforschung und in spezifischen Anwendungsbereichen
- ❖ **Netzwerke:** Ausbau der Zusammenarbeit mit den unterschiedlichen AkteurInnen, Ausbau der Partnerschaft mit Sozialpartnern.

## 6. Grundsätze

Folgenden Grundsätzen ist das Rahmenkonzept Gender Mainstreaming des Instituts Peripherie verpflichtet:

- ❖ **Einbindung aller AkteurInnen:** Koordination und Kooperation mit dem Ziel, eine vernetzte Struktur im Bereich Gender Mainstreaming zu entwickeln, sowie Einbeziehung aller ExpertInnen und Anspruchsgruppen, da nur durch ihr Wissen eine praxisrelevante Arbeit möglich ist.
- ❖ **Gender Mainstreaming als Weg zur Selbstevaluation:** Hilfestellung dahingehend leisten, dass Institutionen in der Lage sind, Gendermainstreaming in allen Prozessen umzusetzen (Werkzeuge vermitteln und schulen)
- ❖ **Kritische Prüfung der möglichen negativen Effekte des Gender Mainstreaming Programms und Folgenabschätzung**
- ❖ **Lebenssituation der unterschiedlichen Frauen beachten** (sozialer Status, Alter, Ethnie etc.)
- ❖ **Verbindung von top down Zugang (Gender Mainstreaming) mit bottom up Zugängen**

- ❖ **Anlehnung an best practice Projekte und benchmarking**
- ❖ **Dualer Ansatz:** Gendermainstreaming + Frauenförderung
- ❖ **Internationaler – nationaler – regionaler – institutionsspezifischer Ansatz und Rückkoppelung**
- ❖ **Interdisziplinarität**
- ❖ **Verbindung von Theorie und Praxis**

## **7. Maßnahmen + Umsetzung**

### ***Institutionsspezifische Module für den öffentlichen und privaten Sektor***

Hier werden maßgeschneiderte Angebote für spezifische Institutionen entwickelt und umgesetzt.

Jede Institution hat unterschiedliche Ausgangsbedingungen im Bereich Gleichbehandlung von Frauen und Männern und unterschiedliche organisatorische und regionale Bedingungen. Wir haben uns zum Ziel gesetzt, bei der Umsetzung der Gender Mainstreaming Strategie das Thema Gleichstellung so aufzubereiten, dass es in die gegebenen Abläufe der jeweiligen Organisation eingebaut werden kann.

Voraussetzungen dafür, sind die Gender Mainstreaming Methoden und Umsetzungsstrategien gemeinsam mit jenen Personen zu entwickeln bzw. zu adaptieren, die sie hinterher auch anwenden werden.

Die im Folgenden vorgestellten Module sollen unseren Ansatz veranschaulichen. Je nach vordringlichen Bedürfnissen kann die jeweilige Institution mit diesem Modulsystem schrittweise Gender Mainstreaming in ihrer Organisation einführen bzw. verbessern. Dieses Modulsystem ermöglicht somit, sehr flexibel auf die unterschiedliche Ausgangslage in organisatorischer und regionaler Hinsicht einzugehen.

#### **Modul 1 - Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung**

*Ziel:* Information und Darstellung des Nutzens von Gender Mainstreaming für die jeweilige Institution – Einbindung der EntscheidungsträgerInnen im oberen und mittleren Management.

- Informations-Materialien
- Veranstaltungen, workshops
- Beratung der EntscheidungsträgerInnen
- Weiterbildung

## **Modul 2 - Erhebung und gender-check**

*Ziel:* Erhebung des Status quo der jeweiligen Organisation bzw. in Teilbereichen der Organisation im Bereich Gleichbehandlung der Geschlechter - auf den Ebenen der MitarbeiterInnen, Angebote (z.B. Kursmaßnahmen, etc.), Anspruchsgruppen, KundInnen. Eine gemeinsame Definition der zu erreichenden Ziele soll erarbeitet werden und damit eine Festlegung des Handlungsbedarfes. In dieser Phase ist eine Berücksichtigung aller betroffenen Bereiche wichtig.

- Überprüfung der Konzepte, Leitlinien, Ansätze und Ziele
- Entwicklung von gender checklists
- Gender-check der Datenlage und Entwicklung von Vorschlägen zur Verbesserung der Datenlage
- Erhebung eigener Daten (wenn keine bzw. zu wenig geschlechtsspezifische Daten vorliegen)

## **Modul 3 – Analyse**

*Ziel:* Auf der Grundlage der Datenlage (Modul 2) wird der Status quo analysiert und Ansätze zur Verbesserung aufgezeigt. Die Analyse bezieht sich sowohl auf die Problemstellungen (welche konkreten Hemmnisse verhindern Chancengleichheit?) als auch auf eine Beschreibung der Zielgruppe/ Betroffene. Unterscheidungen sind nicht nur nach Geschlecht zu treffen, weitere Strukturmerkmale haben Berücksichtigung zu finden (z.B. Bildungsgrad, ethnische Zugehörigkeit, Alter etc.)

- Analyse des Status quo
- Evaluierung der Umsetzung im Prozess und in ihrer Wirkung

## **Modul 4 - Entwickeln von Optionen**

*Ziel:* Aufzeigen von Optionen zur Verbesserung der Gleichstellungssituation, die aus der Analyse resultieren.

- Darstellung von Verbesserungsmöglichkeiten
- Entwickeln von Instrumentenkoffer und Umsetzungsvarianten

- Kosten-/ Nutzen - Abschätzung

### **Modul 5 - Prüfen der Alternativen und Entwicklung von Modellmaßnahmen**

*Ziel:* Analyse der aufgezeigten Optionen in Hinblick auf ihre Umsetzbarkeit.

In diesem Prozess müssen die ExpertInnen der jeweiligen Institution, die die Maßnahmen später durchführen werden, aktiv einbezogen werden. Dabei ist u.a. zu entscheiden, ob bestehende Maßnahmen modifiziert oder eigenständige, neue Ansätze entwickelt werden sollen.

- bedürfnisgerechte Konzeption
- Umsetzung von Pilotprojekten
- Evaluation und Verbesserung der Pilotprojekte – best practice

### **Modul 6 – Umsetzung**

*Ziel:* Übersetzung bzw. Transformation von Gender-Mainstreaming auf die jeweilige Institution (organisatorischer, regionaler Ebene) auf der Grundlage der vorherigen Analyse bzw. auf der Grundlage bisheriger Erfahrungen/ Pilotprojekte.

- Beratung und Coaching von EntscheidungsträgerInnen
- MitarbeiterInnenschulungen
- Einsetzung von Koordinatorinnen
- Prozessevaluation und Rückkoppelung

### **Modul 7 – Prozessevaluation und Rückkoppelung**

*Ziel:* Alle Schritte sollen in ihrem Prozess und in ihrem Ergebnis evaluiert werden und die Ergebnisse werden und wiederum an die einzelnen AkteurInnen rückgekoppelt werden:

- Evaluation der Konzeption
- Prozessevaluation
- Evaluation der Wirkung

### **Effektivität und Effizienz von Gender Analysen**

Dieses Modulsystem hat für die Unternehmen und Organisationen in mehrfacher Hinsicht Vorteile:

- Gender Mainstreaming wird verständlich und umsetzbar,

- Einbeziehen des Fachwissens von und Zusammenarbeit mit Gender Mainstreaming-ExpertInnen, Gleichbehandlungsbeauftragten und Frauenbeauftragten,
- Bedürfnisgerecht: d.h. der jeweiligen Institution, den MitarbeiterInnen und den EntscheidungsträgerInnen, den regionalen und wirtschaftlichen Erfordernissen angepasst,
- Institutionen und Unternehmen müssen sich nicht für ein Gesamtprogramm entscheiden, sie können schrittweise, ihrer Organisation angepasst, das Angebot in Anspruch nehmen: zum Beispiel vorerst sich für ein Modul entscheiden oder in einem Bereich alle Module durchlaufen.
- Vorteile für den privaten Sektor:
  - ein qualitativer Ansatz zur Bewertung von Produkten und Dienstleistungen,
  - verbesserte Management - Strategien,
  - Steigerung der Konsumentennachfrage durch Einbeziehung von Frauen,
- Vorteile für den öffentlichen Sektor
  - maximale Beteiligung von Frauen wird gesichert, wodurch der gesellschaftliche Gewinn gesteigert wird, da die Qualifikationen und Fähigkeiten der Frauen genutzt werden,
  - sichert bessere Zielerreichung der Politik und von Programmen,
  - erweitert den Fokus von ökonomischen Analysen, da differierende Fragen gestellt werden und andere Themen in den Mittelpunkt rücken,
  - befähigt durch systematische Analyse eine bessere Anpassung der Outputs von Politik und Dienstleistungen

### **Allgemeine Angebote**

Diese Angebote sollen ergänzend zu den institutionsspezifischen Modulen für alle regionalen AkteurInnen offenstehen.

### **Bereich 1 – Coaching/ Beratung**

*Ziel:* Beratung und Coaching im Bereich Gender Mainstreaming von

- UnternehmerInnen,
- Gebietskörperschaften,
- öffentlichen Institutionen,

- NPOs,
- Netzwerken (territoriale Beschäftigungspakte, Entwicklungsgemeinschaften etc.),
- Gleichbehandlungsbeauftragten, KoordinatorInnen.

## **Bereich 2- Weiterbildung und Multiplikatorinnenschulungen**

*Ziel:* Entwicklung und Durchführung von institutions- und fachübergreifenden Weiterbildungsmaßnahmen im Bereich Gender-Mainstreaming für bestimmte Zielgruppen (regional, sektorial, berufsspezifisch). Zum Beispiel Ausbildung von Gender Mainstreaming Beauftragten.

- Curriculumentwicklung
- Transfer von Bildungsprogrammen
- Durchführung
- Evaluation

## **Bereich 3 - Angebot von unterstützenden Dienstleistungen (Informations- und Wissensmanagement)**

*Ziel:* Angebot von umfassenden Dienstleistungen, die die Arbeit im Bereich Gender Mainstreaming erleichtern sollen, mittels Sammeln von Fachwissen, Austausch, best practice

- ExpertInnenpool: ForscherInnen und PraktikerInnen
- Informations-Drehscheibe (Internet, news letter, Zeitschrift etc.)
- Konzeption, Organisation und Durchführung von Veranstaltungen zu Gender Mainstreaming: Konferenzen, workshops etc.
- Initiierung, Entwicklung und Umsetzung von Modellprojekten

## **Bereich 4 - Forschung**

*Ziel:* Theorie und Praxis zu verbinden und Gender Mainstreaming sowohl theoretisch als auch praktisch voranzutreiben.

- Grundlagenforschung,
- Forschung zu Spezialgebieten - Fragestellungen, die sich aus Praxis ergeben,
- Rückkoppelung in die Praxis.